

Prof. Dr. Alfred Toth

Adjunktionen an selbsttransjazente Systeme

1. Selbsttransjazente Systeme sind Systeme, die aufgrund ihrer Form, nicht aber auf Grund ihrer Orientiertheit transjazent sind (vgl. Toth 2015a). Der Großteil dieser Systeme ist unter dem Begriff des Kopfbaus bekannt. (Hingegen können Eckbauten nur durch Orientiertheit transjazent sein.) Wegen ihres meist pentagonalen Grundrißes erschwert sich somit die Unterscheidung von ortsfunktionalen Adjunktionen (vgl. Toth 2015b). Wie im folgenden gezeigt wird, wird es nötig sein, die relationalen qualitativen Zählweisen, die solchen Adjunktionen zugrunde liegen, neu in funktioneller Abhängigkeit von der triadischen Systemrelation $S^* = [S, U, E]$ zu definieren.

2.1. Adjazente Adjunktionen

Im folgenden Fall ist die Adjunktion des Vorgarten nur dann adjazent, wenn sie in Funktion von S^* , nicht aber von S definiert wird.



Rue Charles Fourier, Paris

2.2. Subjazente Adjunktionen

Dagegen liegt im nachstehenden Beispiel wegen $S^* = S$ ein eindeutiger Fall von subjazenter Adjunktion vor.



Rue de Buzenval, Paris

2.3. Transjazente Adjunktionen

Das zu 2.2. Gesagte gilt auch für das nachstehende Beispiel, ferner liegt hier natürlich im Gegensatz zu 2.1. und 2.2. eine genuine Form der Adjunktion vor.



Rue du Cardinal Lemoine, Paris

Literatur

Toth, Alfred, Adjazente und subjazente Selbsttransjazen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Qualitative Adjunktion. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

12.7.2015